

Bedrohtes Naturvolk in Meilen

„Hula“- ein Kulturaustausch der etwas anderen Art

Wer bei „Hula“ an schöne Mädchen, Blumen und einen Willkommensgruss im 5-Stern Hotel denkt, der liegt irgendwie ganz falsch. „Hula“ ist mehr, viel mehr sogar, als ein Tanz, der den Touristen vorgeführt wird. „Hula“ ist Philosophie, Lebensgefühl, Tradition und vor allem Identität und Selbstbewusstsein der Hawai'ischen Ureinwohner, der leider zu sehr an Bedeutung und Inhalten verloren hat.

Der Hula- und Chanting-Lehrer, Keala Ching, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Philosophie und Tradition des ursprünglichen Naturvolkes, zu lehren und den Einwohnern von Hawai'i ihr Selbstverständnis für ihre Kultur wieder zurück zu geben und diese Lehre in die „Welt“ raus zutragen.

Die in Meilen lebende und „Hula“ praktizierende Noëlle Delaquis, unterstützt Keala Ching wo sie kann, mit allen Mitteln und Möglichkeiten, die ihr zur Verfügung stehen. Dass Noëlle Delaquis mit Leidenschaft ihre Projekte verfolgt, ist vielen, die sich für Wale und Delfine einsetzen, bereits bekannt.

Sprache und Geschichte

„Hintergrund dieses von mir betreuten Kulturaustausches Hawai'i-Schweiz bilden meine zahlreiche Aufenthalte auf Hawai'i, ein Land, das ich seit zehn Jahren besuche. Diesmal habe ich mich der hawaiischen Kultur, deren Sprache und Geschichte vollumfänglich gewidmet - während mich in vergangenen Jahren beruflich besonders die Wale und Delfine angezogen haben“, antwortet Noëlle Delaquis, die Initiantin des Projektes, auf die Frage, wie es zu diesem Kulturaustausch gekommen ist.

Einklang mit der Natur und dem Körper

Wer sich die Zeit und Mühe nimmt, sich mit den angereisten Kindern und Jugendlichen zu unterhalten, der spürt schnell, wie tief diese Lebenshaltung geht. Voller Inbrunst und Leidenschaft tanzen sie; sogar nach 36 Flugstunden! Im Einklang mit der Natur, ihrem Körper und dem Universum, scheint das Energiepotential unerschöpflich und für uns „Industrialisierte“ kaum verständlich, aber auf jeden Fall ergreifend und faszinierend.

Hula-Tanz in Schweizer Schulen

Vom 30. Juli bis zum 10. August 2004 werden rund 6 hawaiische Kinder und Jugendliche, einige ihrer Eltern und ihr Lehrer Lehrveranstaltungen zum Hula, dem traditionellen Tanz aus Hawaii, durchführen, Schulen besuchen, sich mit Schweizer Kindern und Erwachsenen austauschen, mit Tänzen und Gesängen öffentlich auftreten, um so auf die Lebensweise und Anliegen der Hawaiier aufmerksam zu machen.

Geplant ist ein Besuch im Gemeindehaus Meilen und eine Unterredung mit PolitikerInnen und Behördenmitgliedern, denen bedrohte Völker am Herzen liegen.

Der Hula- und Chanting-Lehrer, Keala Ching, hat die Anliegen Hawai'is bereits in Genf vor der UNO vorgetragen. Er lebt auf Big Island und unterrichtet dort in einer hawaiischen Primarschule in der Ursprache „Hawaiisch“. Seit wenigen Jahren können Kinder auf Hawai'i wieder auf Hawaiisch unterrichtet werden, eine Sprache, die lange verpönt war.

Erst in den letzten Jahren wächst das Selbstbewusstsein, und die Kinder, die während rund zehn Tagen in der Schweiz sind, werden nach den hawaiischen Grundwerten erzogen.

Mag uns die traditionelle hawaiische Spiritualität auch fremd vorkommen, ihr Kern ist mit dem bei anderen Religionen vergleichbar; den Kontakt mit dem Göttlichen herzustellen und aufrecht zu erhalten. Die Spiritualität und Lebensweisheit der alten Hawaiier ist verwurzelt in der polynesischen Kultur und geprägt von Ehrfurcht vor dem Land, von ökologischen Fischfang- und Anbaumethoden, nachhaltigem Umgang mit Wasserressourcen, von der Stärke der Grossfamilien, der Toleranz religiöser Vielfalt und dem Konzept einer spirituellen alles durchdringenden Kraft.

Zu neuem Selbstwert finden

Ziel ist der Austausch der Kulturen Hawai'is und der Schweiz; Schweizer Jugendlichen und Erwachsenen fühlbar zu machen, wie Kinder in ihrer eigenen würdevollen Kultur, den Tänzen und Gesängen zu einem neuen Selbstwert finden und diesen auch leben können.

Das Projekt wird begleitet und betreut von Dr.iur. Antoine F. Goetschel, Rechtsanwalt in Zürich und Lebenspartner von Noëlle Delaquis und dem Lehrer, Keala Ching, der einer Stiftung mit dem Namen „Na wai

iwi ola“, vorsteht und die mit bescheidenen Mitteln wieder das Selbstbewusstsein zahlloser Kinder, Jugendlicher und Erwachsener in Hawai'i stärkt.

Geschichtlicher Hintergrund von Hawai'i

Hawai'i entstand inmitten des Pazifischen Ozeans. Die Hauptinseln liegen rund 3'300 Kilometer vom nächsten Kontinent entfernt. Hawai'i verdankt seine Entstehung einem „Hot Spot“ aus dem Meeresboden, der Lava ausströmte. Der anwachsende Berg stiess an und über die Wasseroberfläche.

Die so entstandene Insel schob sich nach Norden vom vulkanisch aktiven Gebiet weg und gab Platz für die Entstehung der nächsten Insel. Dieser Schöpfungsvorgang setzte sich bis zur Entstehung aller hawaiischen Inseln fort; auf Big Island mit seinen noch immer aktiven Vulkanen ist der Entstehungsprozess noch heute erlebbar.

Umstrittene Herkunft

Über die Herkunft der hawaiischen Ureinwohner und den Zeitpunkt der Besiedelung gehen die wissenschaftlichen Auffassungen auseinander. Jedenfalls bilden sie Teil des polynesischen Volkes und waren deshalb mit dem Leben auf und am Ozean sehr vertraut. Ihr Einfluss reichte von Neuseeland bis zu den Marquesas, Tahiti, den Osterinseln, Tonga und Samoa; man spricht auch vom „polynesischen Dreieck“. Zwischen dem 4. und 6. nachchristlichen Jahrhundert strandeten die ersten Siedlerinnen und Siedler auf Hawai'i, von den südpazifischen Marquesas her gelangend. Die fruchtbaren Inseln boten ihnen geeignete Siedlungsmöglichkeiten, und so fristeten die Polyneser ein bescheidenes Leben an Küstengebieten. Um das Jahr 1000 ist eine weitere polynesische Einwanderungswelle festzustellen. Diese Einwanderer stammten wahrscheinlich aus Tahiti. Sie waren gut ausgerüstet und führten auf grossen Auslegerkanus essbare Pflanzen, Ferkel, Hühner, Hunde und andere zum Überleben notwendige Nahrungsmittel und Werkzeuge mit sich. In den nächsten rund zweihundert Jahren fand ein reger Schiffsverkehr zwischen Hawai'i und Tahiti statt. Eine starke Beeinflussung der hawaiischen Kultur durch die tahitische war die Folge.

Die unglückliche Wende

Um das Jahr 1200 gelangte der aus Samoa stammende Priester Pa'ao nach Hawai'i und beendete das friedliche Zeitalter. Pa'ao schuf den Grundstein für ein aristokratisches Gesellschaftssystem, setzte zur Durchsetzung seiner Ziele auch kriegerische Mittel ein, soll (was nicht bezeugt ist) Menschenopfer verlangt haben. Das Gesellschaftssystem war fortan rigide, gekennzeichnet von einem teils auf die Spitze getriebenen System von Geboten, Verboten und Tabus.

Der Seefahrer James Cook ein Gott?

Mit Ausnahme einzelner Kontakte mit verirrt europäischen Seefahrern blieb Hawai'i von auswärtigen Einflüssen unberührt. Die eigentliche Wende nahm am 18. Januar 1778 mit der Entdeckung Hawai'is durch den englischen Seefahrer, Abenteurer und Kapitän James Cook ihren Anfang. Infolge einer verblüffenden Übereinstimmung mit hawaiischen Mythen wurde Cook anfänglich für den Gott Lono gehalten und verehrt. Erst die Verletzlichkeit seiner Schiffe durch Sturm schürte das Misstrauen gegen ihn, das durch zunehmende heftigeren Auseinandersetzungen seiner Mannschaft mit den Hawaiern verstärkt wurde. Getötet wurde er ein Jahr darauf, 1779, doch bereits dreissig Jahre später, 1820, gelangten die ersten Missionare calvinistischer Glaubensrichtung aus Amerika nach Hawai'i.

Neben wichtigen Anstrengungen zur Erhaltung des Kulturgutes, etwa durch Einführung einer geschriebenen Sprache, standen sie der Kultur ablehnend gegenüber. Hula-Tänze, Chanting, Musizieren und Nacktheit wurden verboten. Zuckerrohr wurde angepflanzt und schon bald zum wichtigsten Exportgut. Zu seiner Gewinnung mussten Arbeiter aus Staaten wie Japan, Philippinen und China eingeführt werden, was zu einem bunten Völkergemisch führte.

Pearl Harbour auf Oahu

Im Jahre 1875 wurde die Bucht von Pearl Harbour auf Oahu für die wichtigste amerikanische Militärbasis ausserhalb der USA zur Verfügung gestellt, und als Folge des wachsenden wirtschaftlichen und militärischen Einflusses der USA wurde 1893 die letzte hawaiische Königin, Liliuokalani, entmachteter. Ein Gremium, ausschliesslich aus amerikanischen Geschäftsleuten bestehend, übernahm die Regierung. Die Republik Hawai'i wurde ausgerufen, und Sanford B. Dole wurde zu ihrem ersten Präsidenten. Hawai'i wurde 1898 offiziell annektiert und Dole erster Gouverneur. Am 21. August

1959 wurde Hawaii als 50. Bundesstaat der USA ausgerufen.

Erst 1970 begann eine eigentliche Rückbesinnung auf die hawaiische Kultur: Hula-Tänze wurden gelehrt und aufgeführt, hawai'isches Kunstgewerbe fand zunehmend Verbreitung; Wettkämpfe mit Auslegerkanus wurden veranstaltet und der hawaiischen Sprache wurde zunehmend Raum und Respekt entgegen gebracht.